

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 67 (1941)

Heft: 15

Artikel: Die Idee

Autor: Roelli, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„s Velofahre soll rationiert werde?
Chum Vatter mir hamschtered no e chly!“

Die Idee

Seit Wochen, vielleicht seit Monaten, wer weiß, seit Jahren schon sitzt er im Café, die Tasse leer, den Aschenbecher voller Zigarettenstummel. Er raucht unaufhörlich, betrachtet stirnrunzelnd das süßliche Gekringel und stößt neue, festgefügte Ringe den verflatternden nach. Daumen und Zeigfinger sind vom beienden Nikotin gelb wie altes Elfenbein. Er hat einen Stoß Zeitungen und Zeitschriften vor sich aufgetürmt, aber ich habe ihn noch nie lesen gesehen. Durch den Rauch seiner Zigarette, der ihn selber der Nüchternheit des Raumes

entrückt, beobachtet er die Kommenden und Gehenden. Manchmal lächelt er überlegen, manchmal erstarrt er, gebannt wie vom Blick einer Schlange,

Aus Wärme wird Kälte

Die modernen technischen und chemischen Hexenmeister stellen oft die alten, sog. fundamentalen Grundsätze auf den Kopf. Z. B. machen sie aus Wärme Kälte. Und wenn man nach dem Wieso fragt, heißt es einfach, das beruhe auf Naturgesetzen, die keinen Fehlern unterliegen. So sagt der Elektroluxkühlschrank: „Sie kennen die kührende Wirkung des Kölnisch-Wasser. Auf die Haut gebracht, verdunstet es rasch und entzieht dem Körper Wärme. Und sie haben dabei das Gefühl der Erfrischung. Ungefähr dasselbe geschieht in mir, also im Kühlenschrank.“ Verblüffend einfach! Aber mit andern Sachen geschehen oft auch so merkwürdige Dinge, quasi aus dem Naturgesetz heraus. Der Orientteppich — Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich hat eine entzückende Auswahl — spendet auf natürliche Weise gleich zweimal Wärme: erstens durch seine Wolle, zweitens eine wohnliche Wärme durch seine entzückenden Muster und die Schönheit seiner Farben.



und manchmal spitzt er den dünnen Mund und pfeift doch nicht. Sieht er mich, so gähnt er und wendet sich scheinbar seinen Zeitungen zu. Er wittert in mir Naturverbundenheit, Sonne, Feldwege, Blumen, Zwiesprache mit den Sternen. Er haßt die Natur; natürliches Licht beleidigt ihn. Menschen, von Sonne, Wind und Wetter gehobelt und gebräunt, sind für ihn Ohrfeigen, Schläge ins Gesicht.

Einmal ist nur das Nebentischchen noch frei — ich setze mich. Ein Bekannter des verbissenen Rauchers löffelt seine Schokolade und frägt so zwischenhinein: «Was machst Du eigentlich hier die ganze liebe lange Zeit?» Maßlos erstaunt mustert ihn der Angeprochene und sagt, geringschätzig dem Fragenden über die Achseln sehend, und zugleich erfüllt von der Größe seiner Mission: «Ich suche die Idee.»

«Wie meinst Du das?» fragt der Bekannte unsicher.

Der andere gibt keine Antwort mehr — er bläst mit dem Rauche auch den unbedeckten Frager fort und überläßt ihn seinem Schicksal.

Der Zorn packt mich. «Zum Teufel mit Ihrer Idee!» schreie ich ihm ins Gesicht, «haben Sie überhaupt eine Idee davon, wie man leben kann?» — Stampfend verlasse ich das Lokal, miete mir draufjen am See ein Ruderboot und wähle mit wütenden Schlägen den Reichtum vom blauen und goldenen Grunde auf. Schwäne rauschen erschrocken, die Ufer zerrinnen, ich fahre in den strahlenden Kreis von Sonne und Versonnenheit. Ich bin um eine Idee reicher geworden. Hans Roelli

Reminiszenz

Der russische Zar war eines Tages in Petersburg in einer Loge der Oper. Unter seinem Sitz befand sich eine Höllenmaschine. Der Zar langweilte sich und verließ das Theater schon vor Ende des ersten Aktes. Die Bombe explodierte also, als er schon wieder zu Hause war. Am andern Tag aber erhielt er einen Kranz, auf dessen Schleife folgende Inschrift war: «Dem leider zu früh Heimgegangenen.» Th. K.

Der beste Weg zu neuer Kraft



Vormittags und Nachmittags je ein Likörglas voll wirkt Wunder!